

dist. 3 sqq.; dazu die Commentare von Thomas, Bonaventura, Dionys. Carthus., Estius etc.; Thomas, S. theol. I, q. 27. 34; De Potent., q. 9. 10; De Veritate, q. 4; die Commentare zu Thomas von Basses, den Salmant. u. A.; Suarez, De Trin. I, 1, c. 4 sqq. IX; Ruiz, De Trin., bes. disp. 2—6. 54—64; Franzelin, De Deo trino, thes. 26 sqq.; Schreeben, Dogmatik, § 116 ff.; Heinrich, Dogmat. Theol. IV, § 240 ff.; Schell, Das Wirken des dreieinigen Gottes, 1885, I. Buch, 1. Kap. u. v. A.) [Abberger.]

Logothet (Λογοθέτης) war einer der zahlreichen Beamten am byzantinischen Hofe; der Titel heißt nach dem Wortlaute Reichenschaftsgeber, Amtsvorsteher. Es gab mehrere Logotheten: λογ. τοῦ γενικοῦ (aerarii generalis), Vorsteher über das Steuerwesen; λογ. τοῦ δρόμου (publici cursus), Vorsteher über die Courier- oder Postanstalt; λογ. τῶν οἰκιακῶν (rerum domesticarum familiarium), Vorsteher über die kaiserliche Haushaltung, Haus- und Hofminister; λογ. τοῦ στρατιωτικοῦ (logotheta castrensia), Kriegsminister oder (im eigentlichen Sinne genommen) Feldzeugmeister; λογ. τῶν ἀγαθῶν (rei pecunariae), Aufseher über die Domänen etc. Der wichtigste aber war der Großlogothet (Λογοθέτης μέγας). Codinus bezeichnet dessen Amt in folgenden Worten: „Er besorgt die kaiserlichen Erlasse und goldenen Bullen an die Könige, Sultane und Statthalter“ (ὁ μέγας λογοθέτης διατάττει τὰ παρὰ τοῦ βασιλέως ἀποσταλλόμενα προτάγματα καὶ χρυσόβουλλα πρὸς τὸς ῥῆγας [reges], σουλτάνους καὶ τοπάρχας). Er war demnach Siegelbewahrer oder Kanzler, wie er in der That später καγκελλάριος genannt wurde. Diesem Logotheta palatinus entsprach der Logotheta ecclesiasticus. Derselbe war Vorsteher der bischöflichen Kanzlei, des kirchlichen Gerichtes (eis τὸ λογογραφεῖν καὶ eis τὰς δημοσιακὰς καὶ ἀρχοντικὰς ὑποθέσεις λογογραφεῖν — was Grefser so übersetzt: praesest discutiendis et conscribendis rationibus, tam quas reddunt qui ex plebe quam qui ex ordine ecclesiastico principali), bewahrte das Sigill des Patriarchen und besorgte die bischöflichen Erlasse (ὁποκρατῶν τὴν βούλλαν τοῦ ἀρχιερέως, καὶ εἴ τι ἀνγράφει ὁ ἀρχιερεὺς, σφραγίζεται παρ' αὐτοῦ), sprach wohl auch selbst zum Volke (vermutlich durch Hirtenbriefe) als Stellvertreter des Patriarchen (ποιῶν λόγους κατηγορητικούς πρὸς τὸν λαόν, δίκαιος — vicegerens — τοῦ πατριάρχου), war also mit einem Worte der Kanzler (Synδικus) und Generalvicar des Patriarchen und stand zu diesem in denselben Verhältnisse, wie der Großlogothet zum Kaiser. In der Kirche hatte er die Patene zu halten, wenn der Patriarch selbst das Abendmahl austheilte. (Vgl. Georgii Codini Curopalatae, De officiis magnae Ecclesiae et aulae Constantinopolitanae. Cum versione et comment. Jac. Gretseri S. J., ed. Jac. Goar, Parisiis 1648; Joh. Meursii Glossarium graeco-barbarum, Lugd. Batav. 1614.) [Mattes.]

Lohner, Tobias, S. J., Pastoraltheologe, wurde 1619 zu Neudtting in Bayern geboren, trat 1637 in die Gesellschaft Jesu, lehrte Philosophie und Theologie in mehreren Ordenscollegien, wurde Rector des Hauses in Luzern und starb zu Dillingen gegen Ende des Jahrhunderts. Außer einigen populär-ascetischen Schriften verfaßte er verschiedene Werke aus dem Gebiete der praktischen Theologie, welche noch immer geschätzt und gebraucht werden. Obenan steht die Instructissima Bibliotheca manualis concionatoria, 4 foll., Diling. 1681, dazu Auctuarium, ib. 1691, eine ungemein reichhaltige Materialsammlung für alle Formen der geistlichen Rede. Dieses treffliche Werk erlangte viele Auflagen (3 Bde., Augsb. und Dil. 1695. 1712. 1717; 6 Bde., Venedig 1738; 7 Bde., Vassano 1787. Paris 1869—1874) und wurde auch in's Deutsche übersetzt als Handbibliothek für Prediger, neu geordnet von L. Laus, 3 Bde., Wien 1838—1839. Nicht minder werthvoll sind seine elf Handbücher über die Verwaltung des gesammten Seelsorgeamts. Sie erschienen als Instructio practica prima, secunda etc. in Einzelausgaben zu Dillingen 1670—1688 und wurden sehr oft nachgedruckt; Sammelausgaben in 11 Bdn., Dil. 1726 ff., und mit einem Rituale vermehrt in 12 Bdn., ebd. 1739—1749. Von der dritten Instruction erschien 1849 eine deutsche Bearbeitung durch M. v. Auer, Praktische Anleitung zum apostolischen Krankenbesuche. Die fünfte Instruction De confessionibus rite excipiendis wurde in einem 1705 zu Padua erschienenen Nachdrucke aus unbekannten Gründen 1728 auf den römischen Index gesetzt; der spanische Index bemerkt, daß in mehreren der Handbücher die aufgenommenen, nicht approbirten Sitaneien, sowie die Einfügung des bayerischen Heiligen Corbinian in die Allerheiligenlitanei zu streichen seien. (Vgl. de Backer, Les écrivains de la Comp. de Jésus s. v.; Neusch, Index II, 78.) [Streber.]

Lollarden, ursprünglich eine aus dem Volksmunde stammende Bezeichnung beghardinischer Vereine, welche sich der Krankenpflege und Bestattung der Todten widmeten, auch Alexianer, Celliten genannt, dann Name für sectirerische Heuchler und Frömmeler. Der Domherr Joh. Hocsem berichtet in seiner Geschichte Müttichs zum Jahre 1309: Eodem anno quidam hypocritae, gyrovagi, qui Lollardi sive Deum laudantes vocabantur, per Hannoniam (Hennegau) et Brabantiam quasdam mulieres nobiles decoeperunt. Die Ableitung von lollen, lullen = leise singen ist viel sicherer als von lollium (spätlat. für lolium), Unkraut. Der Ausdruck Lollarden wurde schon 1382 von dem Cistercienser Henry Crumpe und 1387 und 1389 in bischöflichen Urkunden auf die Anhänger Wiclifs angewendet. Ueber die Lehre und die Gebräuche der Lollarden s. d. Art. Wiclif; hier soll nur die Geschichte der Lollarden gegeben werden. Erst im J. 1378 traf Wiclif, nach der ungünstigen Entscheidung Gregors XI. gegen seine